

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 28. September 1944

Nummer 228

## Es gibt für uns nur eine Losung: Kampf bis aufs Messer

Rundfunkansprachen des Reichsaußenministers, des Duce und Shigemitsu zum 4. Jahrestag des Dreierpakts

Berlin, 27. September. Zum vierten Jahrestag des Abchlusses des Dreimächtepaktes sprach am Mittwochabend über den Rundfunk zu den Vätern der Dreierpakts Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce in seiner Eigenschaft als Außenminister der faschistischen republikanischen Regierung und der Kaiserlich-Japanische Außenminister Shigemitsu.

Die Nation der Staatsmänner sind ein Beweinungs- und Leidensgemeinschaft, die die Völker des Dreimächtepaktes verbindet. Sie belanden in der unerschütterlichen Entschlossenheit, mit der unsere Völker dem Vernichtungswillen und den Weltzerstörungsplänen unserer Feinde in einem Kampf auf Leben und Tod widerstehen. Sie sind durchdrungen von dem Glauben, daß nach dem siegreichen Kampfe den Völkern Europas und Ostasiens eine Ordnung gegeben werden kann, die der Dasein würdig ist, die für den Sieg gebracht werden.

Die Ansprache des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut:

Deutsche Volksgenossen und Hörer in den verbündeten Ländern des Dreimächtepaktes! Am vierten Jahrestag unseres Paktes stehen Deutschland, Italien und Japan und seine Verbündeten in hartem Abwehrkampf an allen Fronten. In Ost- und Südosteuropa reihen die Bolschewisten gegen unsere Verteidigungslinien an. An den anderen Fronten versuchen Engländer und Amerikaner, unsere Abwehrlinien zu durchbrechen, im Süden um nach Gibraltar vorzustoßen, im Westen, um in das Reich einzudringen.

In Ostasien steht unser japanischer Verbündeter bereit, um der angegriffenen englisch-amerikanischen Offensiv gegen die japanischen Positionen mit seinen konzentrierten starken Kräften entgegenzutreten.

Der Krieg hat damit eine Kampfbahn erreicht, die von den Soldaten und Völkern der Dreierpaktsmächte, von uns allen die höchste Bewährung und ein Einsetzen bis zum letzten Atemzug fordert. Es geht jetzt — wir wissen es — um Leben oder Tod unserer Nationen, unserer jahrtausendealten Kultur, unserer Sitten und Bräute, d. h. um alles, was uns das Leben lebenswert macht. Wir alle wissen nur zu genau, was mit uns geschehen würde, wenn wir verlagten. Der Feind zögert nicht, es uns täglich zu verkünden, Ausrottung, Auslöschung, Austreibung und Verslavung unserer Völker, das sind die Parolen der Feinde, die wir täglich zu hören bekommen.

Gegenüber diesem maßlosen, oft an Wahnsinn grenzenden Vernichtungswillen unserer Feinde gibt es für uns nur eine Losung, nämlich Kampf und wie der Kampf mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln, d. h. in Wahrheit ein Kampf bis aufs Messer.

Die Völker des Dreimächtepaktes wissen das. Sie erkennen mit klarem Verstand den Ernst und das Schicksalhafte, Unabänderliche der Lage, die uns alle zwingt, nur den einen Weg, den starken Weg des harten und kompromißlosen Kampfes zu gehen, bis die Gegner erkrankt haben, daß jeder Krieg von ihnen niemals gewonnen werden kann. Ich weiß, daß unsere Männer und Frauen mit starkem Herzen und mit einem Willen zum Siege, wie er wohl noch niemals in der Geschichte die Völker besetzt hat, in diese entscheidende Phase des Kampfes eintreten. Gerade das Bewußtsein der Unabänderlichkeit dieses Schicksalskampfes erweckt aber jetzt in unseren Völkern jene ungeheuren Kräfte, die in den heroischen Eigenschaften ihrer Rassen den Ursprung haben und die der großen Vergangenheit ihrer Länder entsprechen. Mit diesen Kräften werden wir die Lage meistern, uns behaupten und schließlich den Sieg auf unsere Seite zwingen.

Das dritte Jahr unseres Paktes hat unsere Völker auf manche harte Probe gestellt und wir wollen es offen gestehen — uns auch manche ernstlichen Rückschlag gebracht. Die Frontveränderun-

gen in Rußland, in Frankreich, der Verrat Rumaniens und Bulgariens, das Verlassen Finnlands und gewisse Rückschläge in der Kriegführung unseres ostasiatischen Bundesgenossen sind Ereignisse, die wir bestimmt nicht leicht nehmen.

### Der Verrat in Rumänien, Bulgarien und Finnland

Besonders aber schmerzt uns der Gedanke, daß es möglich war, daß einige wenige teils verbrecherische, teils verblendete Dummköpfe oder Phantasten tapferer Völker wie die Rumänen, Bulgaren und Finnen zum Verrat und Abfall und damit ins sichere Verderben führen konnten.

So hat in Rumänien ein Verräterkönig, eine kleine Hofmariä mit einigen pflichtvergessenen Generalen den rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu heimtückisch überfallen und gefangen gesetzt, um dann unter Bruch unseres Paktes und hinter dem Rücken der deutschen Armeeführung einen Waffenstillstand mit den Sowjets abzuschließen. Das Resultat dieses feigen Verrats war das von uns vorausgesehene: Rumänien, soweit es von den bolschewistischen Truppen besetzt ist, befindet sich heute ganz in der Hand der Bolschewisten, die in diesem Lande so schalten und walten, als ob es ihr eigenes wäre.

### Treueste Waffenhilfe bis in die letzten Stunden gewährt

Wenn sich nicht die nationalen Kräfte in Rumänien, Bulgarien und Finnland in letzter Stunde zusammenfinden, um die Völker zum Widerstand gegen den eingedrungenen Feind aufzurufen, ist die Auslösung von Sowjetrepubliken in diesen Ländern nur noch eine Frage der Zeit. Damit hätten diese drei europäischen Völker endgültig ihre Freiheit verloren. Wir begrüßen daher die Nachricht, daß sich inzwischen nationale Regierungen und Befreiungskomitees gebildet haben, die alle nationalen Kräfte aus diesen Ländern um sich scharen und entschlossen sind, alles für die Freiheit und Selbständigkeit ihrer Länder einzusetzen.

Die Reichsregierung, die seit längerer Zeit mit einer solchen Entwicklungsmöglichkeit in diesen Ländern gerechnet hatte, hat in die Frage kommenden Staatsmänner wiederholt auf das eindringlichste vor der drohenden inneren Gefährdung gewarnt.

Wenn die führenden Schichten in diesen Staaten trotzdem vor dem Osten feige kapituliert haben, so haben sie sich ihr jegliches Los selbst zuschrieben und wir bedauern nur die anständigen und tapferen Völker, die unter der verbrecherischen, instinktiven Führung nunmehr einem schweren Schicksal entgegengehen.

Deutschland hat diesen Staaten, die sich seinerzeit dem deutschen Kampf gegen den Osten aus völlig freiem Willen angeschlossen haben, bis in die letzten Stunden die treueste Waffen-

hilfe gewährt. Hieran hat es also nicht gefehlt, und auch diese Völker selber waren sicher bereit, weiterzukämpfen. Verjagt hat allein die Führung. Ebenso wie es sich im Süden und Westen in den von den Engländern und Amerikanern besetzten Gebieten Italiens und Frankreichs gezeigt hat, daß die Kommunisten die eingesetzten sogenannten demokratischen Regierungen täglich mehr verdrängen und die Zustände hier teilweise immer chaotischer werden, so bietet sich auch hier im Osten erneut das tragische Schauspiel, daß die hier noch wachsende bürgerliche Schicht der letzten Belastungsprobe, die diese gewaltige weltanschauliche Auseinandersetzung mit sich bringt, mit ihren Nerven und auch seelisch nicht gewachsen ist. Vor der hereinbrechenden kommunistischen Flut hat sie feige kapituliert und auf diese Weise ihre eigenen tapferen Völker in den Strudel der Vernichtung mitgerissen. Jeder Deutsche bedauert das Los dieser tapferen Völker, jedoch wird der eigene Schicksalskampf des deutschen Volkes von der Befreiung dieser Staaten durch die Sowjetunion keinesfalls in entscheidender Weise berührt.

Unerschütterlich wie ein Fels im Meer  
Meine Volksgenossen und Hörer in den verbündeten Ländern! Inmitten dieser bolschewistischen Zerschlagungsaktionen in den verschiedenen Ländern Europas steht das nationalsozialistische Deutschland unerschütterlich wie ein

Fels im Meer. Niemals zuvor sind sich Führung und Volk in unserem Lande enger gewesen als jetzt in dieser Stunde, daß es gegenüber solchen Erscheinungen nur eine Parole gibt: Noch fester zusammenstehen! Kampf bis zum Neuzerßen und niemals kapitulieren!

Der traurige Versuch einer Zerkleinerung der deutschen Führung, der im Juli von einem kleinen Kreis von Verschwörern gemacht wurde, ist völlig gescheitert. Die Tatsache, daß dieser Versuch einer kleinen Generalclique bekanntlich innerhalb weniger Stunden, und zwar von der eigenen Wehrmacht, im Keim erstickt wurde, hat der Welt aus neue gezeigt, daß alle Hoffnungen unserer Feinde auf Zerkleinerung des nationalsozialistischen Deutschlands oder gar auf einen Umsturz in unserem Lande völlig illusorisch sind. Im Gegenteil! Nach diesem schändlichen Anschlag hängt das gesamte deutsche Volk und wir alle nur mit noch um so größerer Liebe und Verehrung am Führer und wir alle scharen uns noch fester um ihn. Seine wunderbare Errettung, die den Führer bei dem Anschlag trotz der schwersten Verletzungen unmittelfach um ihn fast völlig unverletzt ließ, betrachtet das deutsche Volk als ein Gottesurteil, als eine Fügung der Vorbestimmung, die das Leben des Führers erhalten wollte, damit er sein Werk vollenden und sein Volk aus diesem harten Kampf dem endgültigen Sieg entgegenführen kann.

### Montgomerys Umfassungsoperation vereitelt

Sein Ziel: den deutschen Verbänden in West-Holland den Rückzug abzuschneiden

Die Absicht hat zu gewichtigen Verlagerungen innerhalb des britischen Kampfabchnittes geführt. Als das Einboden-Unternehmen vorbereitet wurde, zog die 2. britische Armee ihre Kräfte aus dem Raum Maastricht zurück, konzentrierte sie im Vorfeld von Einboden, und die amerikanischen Divisionen richteten in diese Abschnitte ein. Jetzt bringt die 2. britische Armee auch ihre nördliche Flanke näher an den Einbodenschlauch heran und überläßt die Stellungen bis südlich Antwerpen der 1. kanadischen Armee.

Die Verdichtung des britischen Aufmarsches an der Basis des Einbodenschlauches wird sich in den nächsten Tagen ohne Zweifel bemerkbar machen. Da das Risiko, die frei gewordenen Divisionen unmittelbar an die Spitze des Einbodenschlauches nach Nimwegen zu führen, angesichts des deutschen Flankendrucks zu groß war, und da ein solches Verhalten sowieso nicht der Auffassung Montgomerys entspricht, werden sich die Briten zunächst vor allem um die Verbreiterung und die möglichsichere Sicherung ihres nach Norden gerichteten Schlauches bemühen. So wirkte sich schon jetzt der verstärkte feindliche Ansturm gegen die westliche deutsche Abriegelungsfront dahingehend aus, daß sich die deutsche Führung gezwungen sah, die eigenen Stellungen um einige Kilometer bis in den Raum von Helmond zurückzunehmen. Es läßt sich aber grundsätzlich festhalten, daß Montgomery auf Grund seiner verunglückten Umfassungsoperation zu einem verlustreichen Verteidigungskrieg innerhalb des schmalen Einbodenschlauches-Korridors gezwungen ist.

An der südlich anschließenden mehrere hundert Kilometer langen Front, die im wesentlichen von amerikanischen Armeen besetzt ist, kündigt sich im Raum Aachen eine neue amerikanische Offensive an. Dort werden starke Kräfte zur Zeit zusammengezogen. Wann sie antreten werden, läßt sich nicht voraussagen. Es ist aber auf jeden Fall mit dem Beginn bedeutungsvoller Kampfhandlungen in den nächsten Tagen zu rechnen.

### Kampf um Zeitgewinn

Neutrale Zeitungen, die sich mit den Kampfen in Holland beschäftigen, sprechen von der außergewöhnlichen Moral der deutschen Truppen und stellen fest, daß das alliierte Oberkommando die Erbitterung, mit der die deutschen Soldaten kämpfen, unterschätzt hat. Von einem Mißtrauen an die Ruhr und nach Belief kann keine Rede mehr sein. Auch die Engländer selbst sehen ein, daß ihre Hoffnungen, die sie an die Luftlandungen geknüpft hatten, sich nicht erfüllen. Da heißt es z. B. im „Observer“: „Weil uns die Zeit auf den Mägeln brannte, wollten wir den Rhein erobern, bevor das kalte Wetter einsetzt. Aber jetzt ist die Lage sehr kritisch geworden.“ Und einer der Kommentatoren des Londoner Rundfunks, der den deutschen Widerstand als eine „Reaktion von gewaltiger Macht“ bezeichnet, muß ebenfalls von der „außerordentlichen kritischen Lage“ der englischen Luftlandtruppen reden. Er sagt hinzu: „Die Deutschen kämpfen jetzt um Zeitgewinn.“

Das ist richtig, genau so richtig ist aber auch, daß die Engländer die größten Besorgnisse wegen der verrinnenden Zeit haben. Ihre Chancen werden von Tag zu Tag geringer. Die „Times“ spricht von den „nächsten 14 Tagen“, die von entscheidender Bedeutung seien. Die Briten wissen, daß sie ihre weitgedachten operativen Ziele mit fortschreitender Jahreszeit niemals mehr erreichen werden, wenn ihnen nicht in aller kürzester Zeit ein wirklicher Erfolg beschieden sein sollte. Wir haben die wichtigsten Streitkräfte zu einem strategischen Plan angeordnet, der eine schnelle Zerschlagung erfordert, heißt es in einem anderen englischen Kommentar. Diese „schnelle Zerschlagung“ der Operationen habe die Widerstandskraft und den Angriffsgest der deutschen Truppen bereitet und hinter unserer im Ausbau befindlichen Abwehrfront im Westen steht die Entschlossenheit des ganzen Volkes, nicht nur in diesen „Kampf um Zeit“ zu gewinnen, der unserem Gegner so viel Sorge bereitet, sondern sich allezeit und überall hart und unerbittlich einzusetzen, bis Erfolg zu Erfolg kommt und am Ende die Waage des Schicksals sich zu unseren Gunsten neigen wird.

Der traurige Versuch einer Zerkleinerung der deutschen Führung, der im Juli von einem kleinen Kreis von Verschwörern gemacht wurde, ist völlig gescheitert. Die Tatsache, daß dieser Versuch einer kleinen Generalclique bekanntlich innerhalb weniger Stunden, und zwar von der eigenen Wehrmacht, im Keim erstickt wurde, hat der Welt aus neue gezeigt, daß alle Hoffnungen unserer Feinde auf Zerkleinerung des nationalsozialistischen Deutschlands oder gar auf einen Umsturz in unserem Lande völlig illusorisch sind. Im Gegenteil! Nach diesem schändlichen Anschlag hängt das gesamte deutsche Volk und wir alle nur mit noch um so größerer Liebe und Verehrung am Führer und wir alle scharen uns noch fester um ihn. Seine wunderbare Errettung, die den Führer bei dem Anschlag trotz der schwersten Verletzungen unmittelfach um ihn fast völlig unverletzt ließ, betrachtet das deutsche Volk als ein Gottesurteil, als eine Fügung der Vorbestimmung, die das Leben des Führers erhalten wollte, damit er sein Werk vollenden und sein Volk aus diesem harten Kampf dem endgültigen Sieg entgegenführen kann.

Ganz Deutschland ein Heerlager  
Der Führer selbst aber hat aus diesem Ereignis eigene Konsequenzen gezogen. Die Attentatsclique ist ausgedöhnt. Dem verbrecherischen Vernichtungswillen der Feindmächte aber, wie er auch an deren Beteiligung an dem Attentat wieder trotz zum Ausdruck kommt, einem Willen, der zu allem fähig ist, muß der gleiche oder vielmehr ein noch fanatischerer Wille entgegengeleitet werden. Der Führer hat daher die Totalmobilisierung des gesamten deutschen Volkes auf allen Gebieten des Menschen- und Materialeinsatzes angeordnet und zwar eine Mobilisierung, die sie wohl noch nie ein Volk durchgeführt hat. Diese Mobilisierung, die bekanntlich in den Händen bewährtester Parteigenossen liegt, wird die gesamte unserem Volke innewohnende Kraft konzentrisch zusammenfassen und ausschließlich und unerbittlich für den Krieg zum Einsatz bringen. Wichtige Resultate im Einsatz von Menschen und Waffen liegen schon vor. Gewaltigere werden folgen. Ganz Deutschland ist heute ein Heerlager. Jeder Mann, jede Frau, jeder Junge, jedes Mädchen arbeitet entweder für die Front oder irgendwo für die Verteidigung der Heimat. Noch niemals hat sich unsere nationalsozialistische Volksgemeinschaft so wunderbar offenbart wie in dieser Zeit schwerster Belastungen, aber auch höchster Bewährung, und der Führer, der in weiser Voraussicht schon seit langem die Voraussetzungen auf allen Gebieten für die gewaltigen Neuaufstellungen von Verbänden, für ihre Ausrüstung und für neue Waffen geschaffen hat, wird

### Ritterkreuz für einen Göppinger

Führerhauptquartier, 27. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Kurt Winter, Bataillonskommandeur in einem Stabsregiment Jägerregiment, geboren am 29. April 1912 in Cant, Kreis Neumarkt, als Sohn des Telegrafensachverständigen W. Oberleutnant Theodor Koch, Batterieführer in einem Artillerieregiment, aus Kaiserslautern, geboren am 13. November 1914 in Oberhausen (Rheinland) als Sohn des Bergmanns R.; Leutnant Alois Leuschner, Kompanieführer in einem Stabsregiment Jägerregiment, geboren am 10. Mai 1916 in Konradswaldau (Kreis Gubrow) als Sohn des Landwirts L.; Oberfeldwebel Helmuth Thierfelder, Zugführer in einem mainfränkischen Panzergrenadierregiment, geboren am 10. April 1915 in Stollberg bei Chemnitz als Sohn des Maurers Th.; Oberjäger Herbert Griesinger, Gruppenführer in einem Linien Jägerregiment, geboren am 6. November 1920 in Göppingen. Im Zivilberuf ist er Schriftföhrer.



# Die Verteidigung wird stärker und unsere Festung uneinnehmbarer

nicht ruhen, bis auch das Letzte an deutscher Volkskraft hierfür eingesetzt ist.

Draußen an der Peripherie unserer Frontstellungen in Europa jedoch steht unsere Wehrmacht. Es sind Verteidigungslinien gigantischen Ausmaßes entstanden und noch im Entstehen, in denen unsere zusammengeschlossenen Kräfte, die sich früher auf die Weite des europäischen und außer-europäischen Raumes verteilen mußten, mit Gelassenheit und Zuvorsicht den Anprall der Feinde erwarten, um im gegebenen Augenblick die Initiative wieder an sich zu reißen. So wird die Verteidigung unserer Heimat von Tag zu Tag stärker und unsere Festung immer uneinnehmbarer. Die Feinde aber jubilieren und glauben, den Sieg schon in erreichbarer Nähe zu sehen. Sie verkünden die phantastischen Kriegsziele und ergeben sich in wahren Orgien vanitairischer Hoffen und in Plänen, was mit den Deutschen und den verbündeten Völkern und ihrer Führung alles geschehen wird, wenn wir niedergeworfen seien.

Großstaaten soll aufgelöst und aufgeteilt und Japan soll auf sein Inselreich zurückgeworfen werden. Die japanischen Inseln sollen besetzt und das japanische Volk unter die Kontrolle von England und Amerika gestellt werden. Niemals soll Japan mehr als Großmacht erstehen! In Europa verfolgt jede der drei gegen Deutschland verbündeten Mächte ihre eigenen Ziele. Die Konsequenzen sind die Sowjets. Sie möchten ganz einfach einen großen Teil Deutschlands besetzen, um von einer solchen, dann allerdings unvergleichlichen Machtposition aus Europa in Ruhe zu bolschewisieren und unterjochen zu können. Die Amerikaner möchten Europa erobern, obwohl sie eigentlich selbst nicht wissen, warum und obwohl sie in diesem Erdteil überhaupt nichts zu suchen und keinerlei Kriegsziele haben. Sie kämpfen also aus lauter Eroberungslust.

Der dritte Feind, England, bekämpft Deutschland, obwohl er weiß, daß, wenn er Erfolg hätte, die Sowjets Europa beherrschten, bolschewisieren und sich dann in Ruhe und im Bunde mit einem bolschewistischen Europa der Vernichtung des britischen Imperiums zuwenden würden. England führt also einen wahrhaft selbstmörderischen Krieg, und um den Sowjets die Durchführung ihrer Bolschewisierungspläne zu erleichtern, versuchen die englische und amerikanische Luftwaffe, noch vorher die gesamte europäische Kultur zu vernichten.

## Den Bombardierungen wird Halt geboten

Meine Volksgenossen, ich bin sicher, daß nach den schweren Bombardierungen unserer Städte auch der Augenblick kommen wird, wo dieser zerstörungswütigen der Engländer und Amerikaner durch unsere Abwehrmaßnahmen endgültig Halt geboten wird. Inzwischen wissen wir, daß die Not und die Sorgen in den betroffenen Gebieten manchmal sehr schwer sind. Die Last des Einzelnen mag oft fast unerträglich scheinen. Wir kennen diese Not so mancher Volksgenossen und teilen von Herzen ihre Sorgen, jedoch sagen wir ihnen: Verzagt nie, haltet durch, die Dinge werden auch wieder einmal ganz anders kommen. Unsere Väter haben sorgen inwiefern dafür, daß die Feinde auch ihr Teil dieses von ihnen erfundenen und feinerzeit begonnenen Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung bekommen. Zu den Bombardierungen unserer Heimat, zur Zerstörung unserer jahrtausendealten europäischen Kultur und zur Beschädigung unserer arbeitenden Frauen und spielenden Kinder aber können wir nur feststellen, daß diese Kampfmethoden der englischen und amerikanischen Luftheerden bei jedem Deutschen und bei jedem Europäer die tiefste Verachtung und darüber hinaus einen Haß hervorbringen, der sich noch in vielen Jahren zwischen den Völkern auswirken wird.

## Kampfschlössen wie noch nie

Meine Volksgenossen und ausländischen Hörer! Es ist kein Zweifel, daß wir alle noch die letzte Probe unseres Kampfesminutes und unseres Siegeswillens abzugeben haben werden. Der Feind kämpft jetzt mit offenem Visier. Er will uns vernichten. Dies gibt uns Riesenträfte, und wir werden dem Feinde entgegentreten mit einem Vertrauen in unsere gerechte Sache und mit einer Entschlossenheit wie noch nie in der Geschichte unserer Völker. Ich zweifle daher auch keinen Augenblick, daß wir in Europa unseren Gegnern in den kommenden Kämpfen die gewaltigsten Verluste beibringen werden und daß ihre Angriffskraft an den deutschen Verteidigungslinien endgültig gebrochen werden wird.

Sollte es dem Gegner aber vorübergehend gelingen, irgendwo auf deutschen Boden Terrain zu gewinnen, so mag er sich sagen lassen, daß sich um ihn eine wahre Hölle aufbaut wird. Ich glaube, daß jeder Deutsche sich zehnmal lieber totschlagen läßt, als dem Feinde auch nur einen Meter deutschen Bodens preiszugeben.

Mit großer Interesse verfolgt das deutsche Volk trotz seiner großen Anspannungen die Ereignisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatz. Es denkt mit warmer Sympathie an die Kraftentfaltung des japanischen Volkes zur totalen Mobilisierung in Ostasien und wünscht der japanischen Armee, Marine und Luftwaffe in den kommenden Kämpfen ebenso glänzende Siege, wie sie Japan bei Beginn des Feldzuges in Ostasien erfochten hat. Den neuen japanischen Divisionen des Duce wünschen wir am heutigen Tage vollen Erfolg in den kommenden Einsätzen.

## Auf Gebeiß und Berberb verbunden

Meine Volksgenossen und Hörer in den verbündeten Ländern! Die Härte des jetzigen Kampfes hat Deutschland, Italien und Japan und seine Verbündeten nur noch enger zusammengeschlossen. Mehr denn je wissen unsere Völker und ihre Führungen, daß sie auf Gebeiß und Berberb unlösbar miteinander verbunden sind. Es geht um das höchste Ideal, das es für uns gibt: Um die Freiheit und Zukunft unserer Länder und Völker. Aus diesem Glauben an unsere gemeinsame Zukunft fende ich am heutigen Tage den verbündeten Nationen die Grüße des deutschen Volkes und rufe ihnen zu:

lassen wir uns in keiner Weise von feindlichen Siegespropaganden beeinflussen, sehen wir alle, jeder an seinem Platze, das Beste für Land und

Volk ein! Halten wir die im Dreimächtepakt verbündeten Nationen fest und treu zusammen, und vor allem gehen wir alle mit fanatischer Entschlossenheit in die kommenden Kämpfe, dann werden wir unbesiegt sein, und dann werden wir die Weltherrschaftspläne unserer Gegner zum Scheitern bringen und in Europa und Ostasien die Neuordnung errichten, eine Neuordnung, die der Opfer der Tapfersten und Besten unserer Nationen würdig ist und die eine glückliche Zukunft unserer Völker sicherstellt.

## Die Botschaft des Duce

Die Botschaft des Duce hat u. a. folgenden Wortlaut:

Als am 26. September 1940 der Dreimächtepakt zwischen Italien, Deutschland und Japan abgeschlossen wurde, vollzog sich ein Akt von geschichtlicher Bedeutung im Hinblick auf das, was bereits durch den entscheidenden angelsächsischen Willen als schicksalsmäßige Entwicklung des damals schon bestehenden Krieges erschien: auf den Weltfrieden.

Der Pakt war aber in der Absicht der drei Verbündeten auch eine Mahnung in der Hoffnung, daß der Krieg verhindert werden könne, sich auf noch von der schrecklichen Geißel verschonte Kontinente auszudehnen und daß man durch die Begrenzung des Konfliktes zu einem neuen Aufbau der Welt auf der Grundlage des Prinzips der internationalen Gerechtigkeit gelange, wie es in der Prämisse des Paktes verkündet wird, nämlich, „daß alle Nationen den ihnen gebührenden Platz erhalten müssen“. Der Dreimächtepakt war so eine Verteidigungsmahnahme in Anbetracht des Komplottes, das bereits in der Luft lag und das die sogenannten demokratischen Nationen schmiedeten, um die drei großen Nationen tödlich zu treffen, die die Werte und die Kraft des Geistes, die harte Arbeit, das Recht auf friedliche Ausdehnung vertraten.

## Japan wird niemals den Kampf aufgeben

Der Kaiserlich-japanische Außenminister Shigemitsu führte in seiner Rundfunkansprache u. a. aus:

Es ist mir die größte Ehre, heute anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums des Abschlusses des Dreimächtepaktes über den Rundfunk mit den Herren Reichsaussenministern unserer Verbündeten, Deutschland und Italien, Grüße austauschen zu können.

Der Weltkrieg ist nunmehr in sein entscheidendes Stadium getreten. Die Engländer und Amerikaner führen überall geradezu verzweifelte Angriffe, weil sie den Kriegszustand nicht mehr lange hinausziehen können. Die ganze japanische Nation ist voller Hochachtung und Bewunderung für das deutsche und das italienische Volk, die angesichts der heftigen Feindangriffe ihren Kriegswillen noch mehr steigern, ihre Reihen enger schließen und unter Ausbietung aller Kräfte im festen Glauben an den Endsieg heldenhaft weiterkämpfen. Genau so steht Japans Entschluß fest, je härter der Krieg wird, desto kompromißloser ihn bis zum Endsieg durchzuführen, und ich möchte hier betonen, daß es im japanischen Volk niemand gibt, der auch nur den leisesten Zweifel an unserem Endsieg hegt.

Es ist sehr bemerkenswert, daß sich mit der Verschärfung der Kriegslage die ehrgeizige Absicht der Engländer und Amerikaner, die Welt Herrschaft zu erringen, immer klarer offenbart. Sie wollten tatsächlich nichts anderes, als die Welt erobern, beherrschen und polizeilich

## Das OKW meldet:

Die 1. englische Luftlanddivision restlos vernichtet

Harte Kämpfe beiderseits Eindhoven und bei Calais

Führerhauptquartier, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum Arnheim wurde am 26. September der letzte Widerstand der eingeschlossenen 1. englischen Luftlanddivision gebrochen. In zehntägigen erbitterten Kämpfen gelang es damit den schnell zusammengerafften Kräften aller Wehrmachtteile unter Führung des kommandierenden Generals eines Panzerkorps, Obergruppenführer und General der Waffen-SS Dietrich, eine englische Elitebrigade trotz härtester Gegenwehr und Verstärkung durch weitere Landung aus der Luft restlos zu vernichten. Alle Verwundeten des Feindes, von Süden her die eingeschlossene Division zu entsetzen, scheiterten unter hohen Blutverlusten. Insgesamt wurden 6450 Gefangene eingebracht, tausende Tote festgestellt, 30 Panzerabwehrgeschütze, weitere Geschütze und zahlreiche Waffen und 250 Kraftfahrzeuge erbeutet. Außerdem wurden 1000 Lastenzeuger vernichtet oder erbeutet und über 100 Flugzeuge abgeschossen.

Im Raum beiderseits Eindhoven halten die harten Kämpfe mit den aus der Luft versorgten und weiter verstärkten englischen Verbänden an. Nördlich und östlich Nimmwegen wurden Angriffe des Feindes abgewiesen.

An der gesamten Front von Aachen bis südlich Mechelen kam es bei stellenweise heftigen beiderseitigen Artilleriefeuern nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Ein über die Meuse nach Westen tief in das feindliche Hinterland eingedrungen eigener Stoßtrupp sprengte ein amerikanisches Munitionsdepot in die Luft. Nördlich Nancy brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer zusammen.

Bei und südlich Chateau-Salins nahmen unsere Panzerverbände im zügigen Angriff mehrere Ortschaften und schlossen damit eine dort noch vorhandene Frontlinie.

Die 7. amerikanische Armee hat auch gestern östlich der oberen Meuse im Raum von Epinal und Remiremont ihre Angriffe fortgesetzt. Gegen unsere zäh kämpfenden und immer wieder zum Gegenstoß antretenden Truppen konnte der Feind nur geringe örtliche Erfolge erzielen.

Im Hauptkampfgebiet von Calais, das ebenso wie Stadt und Hafen weiterhin unter starkem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen liegt, dauern die schweren Kämpfe an. Die anderen Stützpunkte an der Kanal- und Atlantikküste melden erfolgreiche örtliche Kampfaktivität. Fernkampfartillerie der Kriegsmarine griffen auch gestern mit guter Wirkung in die Landkämpfe am

Der Duce wies dann auf die täglichen Herausforderungen und Provokationen der Feindmächte hin und betonte, daß sie nur auf die Vernichtung unserer drei Völker hinarbeiteten. Er fuhr dann fort:

Italien, das durch ein unverdientes Schicksal auf die Knie gezwungen, aber nicht niedergeschlagen wurde, kennt durch bitterste Erfahrung das Wesen unserer Feinde, weiß, welche Wirklichkeit sich hinter ihren Lügen verbirgt. Um sich und die Zukunft der Ehre zu retten, muß der Weg der Geschichte und die Strafe des Schicksals trotz der Hindernisse, der Opfer und der Schmerzen zu Ende gegangen werden. Nur so legt ein Volk den Beweis seiner Reife und seines Rechts ab, sich eine Zukunft zu schaffen.

Ich fordere von den Italienern, über die Waffenhabenen Proben der Vaterlandsliebe und der Tapferkeit zu bilden, welche das deutsche und japanische Volk ablegen, und so ihren von dem erlittenen Verrett erschütterten Geistern die Kraft des Glaubens wiedergeben, der die glorreiche Schar unserer Toten befestigt.

Ich fordere von den Italienern, über die Waffenstillstandsbedingungen nachzudenken, die nach Italien auch anderen Ländern auferlegt wurden, Bedingungen, welche an den historischen Satz erinnern „Wehe den Besiegten“.

Die italienische soziale Republik repräsentiert das Italien, das zu dem gegebenen Wort steht und die Ehre als das Höchste der Güter der Menschen und der Völker betrachtet, weil sie einen Schutz für die Gegenwart und die Zukunft darstellt.

Deutschland, Japan und Italien können weder vom Gewicht des Goldes und dem Umfang des Haßes ihrer Feinde noch durch deren materielle Mittel besiegt werden. Das faschistische republikanische Italien bekräftigt heute in Treue das Band des Paktes mit seinen treuen Verbündeten, deren Gerechtigkeit der Sache gewiß und fest in dem Willen, Widerstand zu leisten und zu kämpfen bis zum Siege.

## Japan wird niemals den Kampf aufgeben

kontrollieren. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sie auf diese Weise ihre Herrschaft über die ganze Welt auszudehnen und die ganzen Reichtümer der Erde für sich zu monopolisieren beabsichtigen. Als Vorbedingung dazu wollen sie die Existenz der Achsenmächte zerstören.

## Wir kämpfen bis zum Endsieg

Wir stehen im Kampf auf Leben und Tod, um das erhabene Ziel des Dreimächtepaktes zu verwirklichen. Unser Ziel ist, jedem Volk und jeder Nation auf der Welt die ihnen gebührende Blüte zu geben und die Weltgerechtigkeit zur Geltung zu bringen.

Angesichts dieser Lage sind Japan, Deutschland und Italien mit ihren anderen Verbündeten in Asien und in Europa fest entschlossen, ihren Zusammenhalt noch enger zu gestalten. Sie werden den Sinn dieses Krieges nie aus den Augen verlieren und unter allen, wenn auch den schwierigsten Umständen, niemals den Kampf aufgeben, bis der glorreiche Endsieg ihrer ist. Zum Schluß drücke ich erneut den heldenhaft kämpfenden Nationen Deutschland und Italien meine herzlichste Hochachtung aus und wünsche den Herren Staatsoberhäuptern und den Herren Außenministern Deutschlands und Italiens beste Gesundheit und Wohlergehen.

## Drei U-Boote im Pazifik vernichtet

Totio, 27. September. Der japanischen Luftwaffe gelang es am 26. September, im pazifischen Raum drei feindliche U-Boote zu vernichten.

## Die 1. englische Luftlanddivision restlos vernichtet

Harte Kämpfe beiderseits Eindhoven und bei Calais

Das bei Calais ein und letzten trotz schwerster feindlicher Luftangriffe den Beschuß der südenglischen Hafenstädte fort.

Das V-1-Störungsfeuer lag auch gestern auf London.

In Mittelitalien dauern die feindlichen Großangriffe nordöstlich Florenz und an der Adria-Front an. Der angestrebte Durchbruch wurde wiederum in erbitterten Kämpfen verhindert. Gegen einen Einbruch nordöstlich Florenz sind Gegenmaßnahmen im Gange. Im Abschnitt eines Korps an der Adria-Front wurden vom 23. bis 25. September insgesamt 72 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

An der ungarisch-rumänischen Grenze sind im Raum von Szeged, Gyula und Großwardein heftige Angriffs- und Abwehrkämpfe mit vordringenden feindlichen Kräftegruppen im Gange.

Am Eisernen Tor südwestlich Orsova verteilten unsere Truppen durch Gegenangriffe einen sowjetischen Umfassungsversuch. Beiderseits Torzburg und südlich Neumarkt scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets. An den Sängen der Waldkarpaten setzten sich deutsche und ungarische Truppen befehlsgemäß in die vorbereiteten Verteidigungen ab.

An der slowakischen Nordostgrenze drückten die

## Neuer USA-Vorstoß im südwestlichen Pazifik

Unsere Karte gibt einen Überblick über das neue Kampfgebiet im südwestlichen Pazifik. Dort sind die Amerikaner auf der Insel Morotai nördlich von Halmahera in der Molukkengruppe und auf den Inseln Billu und Angaur auf den südlichen Ausläufern der Balau-Inselgruppe in den westlichen Karolinen gelandet. Dieser Vorstoß weist deutlich auf die amerikanische Absicht hin, die Philippinen zurückzuerobern. Morotai ist von dem Südostzipfel der Philippineninsel Mindanao rund 480 Kilometer entfernt und Billu und Angaur von der Ostküste Mindanaos 900 Kilometer.

Einem letzten Frontbericht zufolge dauern die Offensiv-Operationen amerikanischer See- und Luftstreitkräfte im Mittel-Pazifik an. In den Gewässern der Insel Halmahera der Molukken-See nähmen amerikanische Flotteneinheiten einzelne



## Aufsichtsratssitzung in Plutokratien

„Meine Herren, worauf wir sitzen, ist Nebensache, Hauptsache ist, was wir besitzen.“

Sowjets weiter gegen die Besitzenden-Pässe vor. Heftige Angriffe wurden hier abgewiesen, einige Einbrüche abgeregelt.

Der Kampf gegen die Aufstandsbebewegung in Warschau macht weiter gute Fortschritte. Bei Zubawen und südlich der Memel blieben bolschewistische Vorstöße erfolglos.

Unsere Abwehrbewegungen zwischen der Düna und dem Rigaer Meerbusen verlaufen weiter planmäßig. Nachtruppen schlugen zahlreiche feindliche Angriffe ab.

Bei der Abwehr eines Angriffs sowjetischer Flugzeuge auf das Hafengebiet von Badloe brachten deutsche Jäger 14 Flugzeuge zum Absturz. Kampfflugzeuge schossen am 25. September im Seegebiet der Fischer-Gabriel ein sowjetisches Schnellboot in Brand.

Feindliche Fliegerverbände führten Terrorangriffe gegen das Reichsgebiet, vor allem auf die Städte Osnabrück, Bremen und Hamm. In der vergangenen Nacht griffen schnelle britische Verbände Frankfurt/M. und Karlsruhe an. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen über dem Reichsgebiet und dem holländischen Raum 33 feindliche Flugzeuge ab.

## Der Druck auf Argentinien

Lissabon, 27. September. Die Droßelungsmaßnahmen Washingtons gegen Argentinien sind um eine weitere vermerkt worden. Nach einer Reutermeldung gab das Staatsdepartement bekannt, daß es den von Südamerika nach Norden fahrenden amerikanischen Schiffen vom 1. Oktober ab verboten wird, in argentinischen Häfen anzulegen.

## Politik in Kürze

Bolschewist Thorez wieder in Frankreich. Wie aus Genf gemeldet wird, ist der französische Kommunistenführer Thorez aus Moskau nach Paris zurückgekehrt und nahm hier unverzüglich seine Tätigkeit als Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs wieder auf. De Gaulle hatte sich einige Zeit gegen seine Rückkehr abgelehnt, mußte sich aber jetzt der Entscheidung Moskaus fügen.

Eine Folge des Waffenstillstandes. Der Schnellzugverkehr Helsinki-Åbo wurde ab Dienstag eingestellt. Die Eisenbahnstrecke Helsinki-Åbo führt bekanntlich durch das im Moskauer Waffenstillstandsvertrag an die Sowjetunion abgetretene Porokkala-Gebiet.

Die neuen deutschen Sprengboote sind, wie ihre Erfolge beweisen, in ihrer Wirksamkeit einfach bewundernswert. schreibt der Madrider „Pueblo“ in einem Kommentar zu dieser neuen Waffe der deutschen Kriegsmarine.

Verkehrsstörungen in Frankreich. Der Pariser „Matin“-Korrespondent schreibt von der französischen Grenze, daß das Verkehrsnetz in Frankreich völlig lahm liege. So könnten Franzosen in Südfrankreich von ihren Familienangehörigen in Paris nur Nachrichten über das Genfer Rote Kreuz erhalten.

## Das Rundfunkprogramm

Freitag, Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Eine heimliche Betrachtung über Säuren. 8.30 bis 9 Uhr: Frauenpiegel. 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Musikalische Kurzwelt. 15 bis 15.30 Uhr: Kleines Konzert der Wiener Symphoniker. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik. 16 bis 17 Uhr: Buntes Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Hamburgs Sendung. „Ja, wenn die Musik nicht wär“. 18.30 bis 19 Uhr: Zeitpielerei. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Dr.-Goebbels-Auff. 20.15 bis 21 Uhr: Opernmelodien und Tänze, gesungen und gespielt. 21 bis 22 Uhr: Bolschewistische Unterhaltung. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Einfache Musik. 19 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 20.15 bis 21 Uhr: Lieber des Waldes. 21 bis 22 Uhr: Konzert des Singschweren-Bruders-Orchesters.



Punkte dieser Insel unter das Feuer ihrer Schiffe geschützte. Am gleichen Tage war die Insel Balau wieder das Ziel feindlicher Luftangriffe. Um die Mittagsstunde griffen etwa 70 Bomber und Jäger japanische Stellungen an, wurden jedoch von der Bodenabwehr sofort zurückgeschlagen. Eine feindliche Maschine wurde bei Luftkämpfen abgeschossen. Die japanischen Verteidiger sind inzwischen durch neugeladete japanische Verbände verstärkt worden. Wie stark die Verluste des Feindes sind, geht aus der Tatsache hervor, daß bis zum 22. September drei 10000 Bruttoregister-tonnen große Schiffe zum Abtransport der verwundeten Amerikaner in der Nähe der Insel aufschwanden. Auch am Samstag und Montag näherten sich zwei große Lazarettschiffe der Insel. Man schätzt die Zahl der Toten auf 5000 Mann.



# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Die größere Pflicht

(Wochenpruch der NSDAP.)

„Mehr tun, als die Pflicht befiehlt!“

Zöberlein.

Diese Zeit mit ihrem Entscheidungskrieg, der nun im sechsten Jahre mit immer noch steigender Erbitterung ausgekämpft wird, hat neue Maßstäbe unseres Lebens über uns aufgerichtet. Unser persönliches Leben ist anders geworden, ganz anders. Wir stehen alle in der großen Pflicht, jeder zu seinem Teile. Was uns gestern noch groß und wichtig schien, ist heute klein und nichtig geworden. Wir haben auf vieles verzichtet gelernt und dafür den Blick für das Wesentliche gewonnen, auf das allein es ankommt: zu stehen und durchzuhalten um jeden Preis und also zu siegen!

Das Leben in der totalen Gefahr hat seine harten Gesetze über uns aufgerichtet, und unsere unermüdete und ungeborene Chance, alle Gefahren zu bestehen und den Sieg zu gewinnen, besteht darin, daß wir uns ohne Vorbehalte und ohne jede feige Spekulation auf Auswege, die es längst nicht mehr gibt, diesen Gesetzen unterstellen und sie aus der Kraft der unerschütterlich tapferen und mutigen Herzen erfüllen.

Die neuen Maßstäbe unseres Lebens sind auch zu neuen Maßstäben unserer persönlichen Pflicht geworden. Nicht mehr das nur gilt es: die Pflicht zu erfüllen, wozu sie uns gestellt hat. Sondern dies gilt es, und für jeden einzelnen: in der Stunde der Entscheidung — und in dieser Phase des Krieges trägt jede Stunde ihre Entscheidung! — mehr tun, als die Pflicht befiehlt. Denn aus diesem Mehr der Pflicht gewinnen wir die moralische und materielle Kraft zum Siege.

## Unsere Jungen bauen mit am Schicksal der deutschen Heimat

Auf dem Bahnsteig eines südwestdeutschen Bahnhofes. Die Gesichter vieler Jungen, die sämtlich in SS-Uniform stecken, laden einem entgegen, wenn man an der Front des langen Sonderzuges entlanggeht. Dieser soll sie ins Grenzgebiet bringen, wo sie am Bau der Grenzbefestigungen mithelfen werden. Ueber ihr Haupt schwebt die weiße Fahne mit dem Hakenkreuz, die sie auf dem Rücken tragen. Sie sind begeistert, daß sie auch schon mitarbeiten und zeigen vollen Stolz ihre Spaten und Schaufeln, die sie aufs sorgfältigste für diese, man kann fast sagen, heilige Arbeit, hergerichtet haben. Gleich nach Erhalt des Bereitstellungsbeschlusses haben sie gewetteitert, sich bestens auszurüsten für diese, ihre erste Feuertaufe.

Inzwischen fährt ein Vorortszug ein, kaum hält er, schon springen aus allen Ausgängen Pflanzlingen: die Einsatzgruppe des Bannes Schwarzwald trifft ein. Nach kurzer Zeit marschieren sie auf dem Bahnsteig auf, eine stattliche Kolonne. Der Bannführer gibt den Befehl zum Einsteigen, mit lautem Hurra stürzen sich die Jungen auf die Wagen, jeder Stamm in einen besonderen. Auch unsere Calwer sitzen beisammen, fröhlich breiten sie ihre Seitenbänke aus in dem Abteil, in dem sie zum Rhein, zur Grenze fahren.

Aber schon nach kurzer Zeit ertönt der Befehl zum Essen, der wird gerne befolgt und sofort stehen alle Mitfahrenden auf dem Bahnsteig und bekommen die sehr reichliche Fahrtverpflegung verabfolgt. Auch eine gute, warme Suppe bekommen sie, die beinahe so gut schmeckt wie daheim.

„Schmeckt?“ fragt eine der freundlichen Frauen vom Bahnhofsdienst. „Prima!“ antwortet der Chor der Jungen, die ihre Suppe löffeln und dabei aus dem Fenster die Umgebung betrachten. Aber schon ertönt das Signal des Fahrdienstleiters zum Einsteigen und schon rollt der Zug aus der Halle. Wir drücken uns noch einmal die Hände und wünschen den prächtigen Jungen Hals und Weinbruch. Morgen werden sie die Arbeit aufnehmen und mitbauen am Wall, der die deutsche Heimat schützt.

## Calwer Stadtnachrichten

Das Fest der Goldenen Hochzeit durften Matth. Heinkel, Zugführer i. R. und seine Gattin Mathilde geb. Niedmüller, Bahnhofstr. 45 wohnhaft, bei guter Müstigkeit begehen. Der Anlaß ist aus Gerhausen Kr. Wälder, seine Ehefrau aus Schiltgen Kr. Münstingen gebürtig; beide leben seit über zwei Jahrzehnten in der Kreisstadt und erfreuen sich bester Wertschätzung. Möge ihnen fernwiehin ein freundlicher Lebensabend beschieden sein!

## Scheinarbeitsverordnung hat sich bewährt

Die bisher vorliegenden Ergebnisse über die Auswirkung der Verordnung zur Aufhebung von Scheinarbeitsverhältnissen lassen erkennen, daß viele Arbeitskräfte, die sich in einem Scheinarbeitsverhältnis befanden, sofort die entsprechenden Folgerungen gezogen und sich für einen kriegswichtigen Einsatz zur Verfügung gestellt haben. Damit dürfte der mit dieser Verordnung beabsichtigte Zweck voll erfüllt sein. Im übrigen sind, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt

wird, die Arbeitsämter gegenwärtig mit der Nachprüfung jener Fälle befaßt, bei denen sie auf Grund vorhandener Unterlagen Scheinarbeitsverhältnisse vermuten. Bestrafung in derartigen Fällen ist für die Arbeitskräfte und den Betriebsführer möglich.

## Feste Bindung an den Arbeitsplatz

Das Zustimmungserfordernis zur Lösung von Arbeitsverhältnissen ist kürzlich durch entsprechende weitere Einschränkung der Arbeitsinanspruchnahme auf die gesamte Wirtschaft und Bewahrung ausgebeutet worden. Auch bei Kündigung mit Zustimmung des anderen Vertragspartners und bei Einigung der Vertragspartner bedarf es der Zustimmung des Arbeitsamtes für die Arbeitsvertragslösung. Ausdrücklich befreit hiervon sind die Führer von Verwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeinden. Der Antrag auf Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses kann von jedem der Vertragspartner beim Arbeitsamt gestellt werden.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz betont dazu in einem Durchführungsbescheid, daß die Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses grundsätzlich dann nicht erteilt werden kann, wenn es arbeitseinsatzmäßig unumgänglich notwendig ist, daß das Gefolgschaftsmitglied im bisherigen Betrieb bleibt, insbesondere weil sonst die kriegswichtige Fertigung des Betriebs beeinträchtigt würde und eine Ersatzkraft vom Arbeitsamt nicht gestellt werden kann.

Andererseits sollen die Arbeitsämter berücksichtigen, wenn Brände der Betriebsdisziplin oder des Arbeitsfriedens die Lösung rechtfertigen. Die Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses muß selbstverständlich ohne weiteres erteilt werden, wenn die Arbeitskraft auf ihrer bisherigen Arbeitsstelle nicht mehr benötigt würde.

## Müdiges Obst

Auch in diesen Tagen wird ein großer Teil der Obstterre durch Obstmaden, die Rümpfen des Apfelwicklers, vernichtet. Vorgezogener Abfall und Verminderungen sind die Folgen des Madenbefalles. Im Interesse der gesamten Volkswirtschaft muß der Bekämpfung dieses wohl übelsten Obstschädlings noch viel mehr Beachtung geschenkt werden, als das bisher geschieht. Fallobst sollte täglich aufgelesen und alles madige Obst sofort verwertet werden. Da ein großer Teil der Rau-

## Wenn der Vermieter ausgebombt ist . . .

Muß der nichtgeschädigte Mieter Räume abgeben?

Im Zeichen der Luftangriffe ist die Frage, ob der nicht kriegsgeschädigte Mieter Räume seiner Wohnung an seinen total kriegsgeschädigten Vermieter abgeben muß, sehr aktuell. Sie beschäftigen auch schon die Gerichte, sei es, daß sich die Bevölkerung Rat hole oder daß bereits ein derartiges Räumungsbegehren gestellt wurde.

Vornehmlich kann gesagt werden, daß ein total kriegsgeschädigter — und unter gewissen strengen Voraussetzungen auch ein nur teilweise geschädigter — Vermieter von seinem Mieter Räume aus dessen Wohnung sehr wohl verlangen kann, um nun selbst darin seine Familie unterzubringen. Die gesetzliche Grund und hier gibt das Mieterrechtsgesetz in § 4, worin der sogenannte Eigenbedarf des Vermieters geregelt wird. Danach kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn für ihn aus besonderen Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraums besteht, daß auch bei Berücksichtigung der Bedürfnisse des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde. Eine weitere Voraussetzung hierzu besteht, daß nur für einen Teil des Mietraums die Aufhebung verlangt werden kann, falls die zuvor bezeichneten Gründe eben nur für einen Teil der Wohnung vorliegen.

Es kommen also zwei Möglichkeiten in Betracht, nämlich die Aufhebung des ganzen Mietverhältnisses zugunsten des geschädigten Vermieters oder nur hinsichtlich eines Teils der Mieträume. Der erstere Fall wird viel seltener eintreten und nur unter ganz wichtigen Voraussetzungen zum Erfolg führen. Es ist aber immerhin denkbar, daß der Mieter für eine kleine Familie vom Vermieter eine verhältnismäßig große Wohnung ermieta hat, daneben aber noch eine ausreichende und angemessene Auswechslbarkeit besitzt. Ist nun der Vermieter total geschädigt und aus beruflichen Gründen auf diese Wohnung angewiesen, so kann dem Mieter zugemutet werden, von der Auswechslbarkeit Gebrauch zu machen. Allerdings sind auch hier zusätzlich noch gewisse angemessene Räumungsfristen zu berücksichtigen.

## Neue Pilzgerichte

Im allgemeinen sind die Pilzgerichte unserer Hausfrauen nicht sehr reichhaltig. Mit einer Pilzsoße oder -suppe und noch dem einen oder anderen Gericht ist es meist schon zu Ende. Schon das Pilzgulash ist kaum bekannt, ebenso wenig ein Pilzragout oder Pilzküchle. Diese Gerichte sind besonders dann zu empfehlen, wenn man verschiedene Pilzarten zu einem Gericht zu verwenden hat.

In den beiden ersten Fällen röstet man Zwiebeln in etwas Fett an, ehe man die nicht zu klein geschnittenen Pilze dazu einlegt. Für das Gulash streut man sogleich Paprika über die Pilze und dünstet sie im eigenen Saft nur wenige Minuten, ehe man Mehl darüber streut und etwas Semmelbrösel daran gibt. Sowie diese den Saft zum größten Teil aufgesogen haben, gießt man noch etwas Wasser zu und läßt die Pilze noch wenige Minuten aufkochen. Zuletzt gibt man etwas Sauer- oder Buttermilch an das Gulash, schmeckt es nach Salz und Gewürz kräftig und pikant ab und bereichert mit jungem Thymian.

Für das Ragout dreht man die vorbereiteten Pilze dick in Mehl, ehe man sie zu Fett und ganz hell angebräunten Zwiebeln einlegt. Man läßt

den die Früchte bereits verlassen und die vorzüglich angelegten Wellpappgürtel zur Ueberwinterung aufgesucht hat, sind diese „Madefallen“ Ende September abzunehmen und mit den darin gefangenen Schädlingen zu verbrennen.

## Wenn das Einkohlglass nicht schließt

Fehlschläge beim Einkochen können mancherlei Ursachen haben, deren Feststellung nicht immer leicht ist. Oft sind es nur kleine Ungenauigkeiten in der Einhaltung der Vorschriften, die zu Mißerfolgen führen und dann viel Ärger, darüber hinaus aber auch Verluste verursachen. Es sei deshalb auf einige Kniffe hingewiesen, die viel zu wenig beachtet werden, von denen aber vielfach der Erfolg abhängt. — 1. Die heute gelieferten Gummiringe verlangen einen stärkeren Feder- bzw. Bügeldruck. 2. Unter Berücksichtigung des derzeit zur Verfügung stehenden Bügel- und Federmaterials ist es ratsam, den Bügel vor dem Auflegen durch Zurechtbiegen eine erhöhte Spannkraft zu geben. 3. Wer mit einem Apparat arbeitet, vergesse nicht, sofort nach dem Herausheben aus dem heißen Wasser die Federn kräftig nach-

Das Entgelt gilt's zu erhalten; vor Feuer laß drum Vorsicht walten!

zuspannen. Gerade in dem verstärkten Bügel- und Federdruck, vor allem aber auch im Nachspannen der Federn am Apparat liegt oft das Geheimnis des Erfolges. — Bügel und Federn dürfen natürlich erst abgenommen werden, wenn die Gläser erkaltet sind.

## Gefährliches „Mandel“-essen

Oft macht es Kindern Spaß, die Pflaumen- oder Pfirsichkerne aufzulopfen, um die darin enthaltenen „Mandeln“ zu schmausen. Nun ist aber dieses Vergnügen gar nicht so harmlos. Es kann im Gegenteil recht böse Folgen nach sich ziehen, und zwar dann, wenn das Kind nach dem Genuß der „Mandeln“ Wasser trinkt. Aus einem in den Kernen enthaltenen Glykosid, dem Amygdalin, das sich auch in den Kirschenernen und den echten bitteren Mandeln befindet, entsteht nämlich unter der Einwirkung von Wasser reine Blausäure, also eines unserer gefährlichsten Gifte. Trinkt man daher, wenn man solche Mandeln gegessen hat, Wasser hinterher, so kann es zu einer Blausäurevergiftung und damit zu einer schweren Erkrankung kommen.

## Zeit bedeutender ist eher der Fall, daß der Vermieter von seinem Mieter nur einen Teil der Wohnräume verlangt, weil er tatsächlich auf sie angewiesen ist und kein anderes Unterkommen gefunden hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vermieter verlangen kann, in erster Linie in seinem eigenen Haus untergebracht zu werden. Der Mieter kann also nicht verlangen, daß der Vermieter ihm zuerst nachweist, daß er anderweitig vergeblich nach einer neuen Unterkunft gesucht habe. Wenn der Vermieter nicht sofort auf die vermietete Wohnung zurückgreift, so ist das kein freier Wille, doch auch er darf nicht willkürlich vorgehen, weil genau so die Interessen des Mieters geschützt werden müssen. Der total geschädigte Hauseigentümer soll erst dann Räume von seinem nicht geschädigten Mieter — natürlich zuerst im Weg der gütlichen Einigung — verlangen, wenn er nach genauer Prüfung und Abwägung aller Umstände zu dem Ergebnis gekommen ist, daß der Mieter noch genügend Platz hat, um auch seinem Hausherrn eine den Zeiten entsprechende Notunterkunft zu geben. Es kann eine Beschränkung des Mieters verlangt werden, der gegenüber aber auch der aufgenommenen Vermieter manche Ansprüche, die er in seiner früheren Wohnung hatte, zurückstellen muß.

Stehen beim Mieter noch Räume unbenutzt, so kann sie der Vermieter für sich verlangen; hat er im Verhältnis zu seinen Familienangehörigen zu viel Räume, so hat er ebenfalls einige abzugeben. Sind übrige Räume bereits von anderen Personen, auch kriegsgeschädigten Verwandten, belegt, so hat der Hauseigentümer unbedingt das Vortrecht. Dann müssen diese Personen ihm weichen, also die Räume für ihn freimachen, was bei Verigerung im Weg der Klage zu erreichen ist. Bei Abgabe von Räumen ist es klar, daß der Mieter nicht seine schönsten, aber auch nicht seine schlechtesten abgeben muß und darf; bei bereits belegten Räumen sind diese abzugeben.

Zum Schluß mag nicht unerwähnt bleiben, daß bei einem Teilschaden sich der Vermieter natürlich in erster Linie mit dem Verbliebenen behelfen muß, soweit das zumutbar erscheint. Dr. Kl.

die Pilze dünsten, wobei sich das Mehl etwas anlegt und hell bräunt. Dann erst gießt man Wasser, mit etwas Milch bereichert, daran, würzt mit Salz, Pfeffererbsen und Kräutern wie Petersiliengrün, Basilikum und wenig Dill. Zu Pilzküchle läßt man die gewaschen und gewaschenen Pilze in Salzwasser aufkochen und gießt sie dann auf ein Sieb. Nach dem Abtropfen gießt man sie durch die Siebmaschine mit Zwiebel, Pfefferling und eingeweichtem Brot, wie zu Fleischküchle, schmeckt sie dann mit Salz und Pfeffererbsen ab, gibt etwas Mehl hinzu und formt in Semmelbrösel Küchle, die man in etwas Fett bakt. Die abgefeilte Brähe kann man noch für eine Suppe verwenden. Den besonderen Geschmack gibt diesen Gerichten die Pilzschönung.

## Brauchbares Vogelfutter

Die Knappheit an Futter für Stubenvögel macht es ratsam, daß Kinder Kerne von Weizen, Hirsen, Kürbissen und Gurken, Samen von Birken, Binden und Ulmen sammeln, die alle ein recht brauchbares Vogelfutter ergeben. Die Samen sind vor der Einlagerung an einem trockenen, luftigen, warmen, der Sonne nicht unmittelbar ausgelegten Platz zum Nachreifen auszubreiten.

## Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

21

Der Abbecker von Döbeln, dessen Geschäft abgemacht war und der sich nicht länger aufhalten wollte, band, da sich das Volk zu zerstreuen anfing, die Pferde an einen Laternenpfahl, wo sie den ganzen Tag über, ohne daß sich jemand um sie kümmerte, ein Spott der Straßensungen und Tagediebe, stehen blieben, dergestalt, daß in Ermangelung aller Pflege und Wartung die Polizei sich ihrer annehmen mußte und gegen Einbruch der Nacht den Abbecker von Dresden herbeirief, um sie bis auf weitere Verfügung auf der Schinderei vor der Stadt zu besorgen.

Dieser Vorfall, so wenig der Kofhändler ihn in der Tat verschuldet hatte, erweckte gleichwohl auch bei den Gemäßigteren und Besseren eine dem Ausgang seiner Streitfrage höchst gefährliche Stimmung im Lande.

Man fand das Verhältnis desselben zum Staat ganz unerträglich, und in Privatäußern und auf öffentlichen Plätzen erhob sich die Meinung, daß es besser sei, ein offenes Unrecht an ihm zu verüben und die ganze Sache von neuem niederzuschlagen, als ihn, Berechtigter, durch Gewalttaten ertrögt, in einer so wichtigen Sache zur bloßen Befriedigung seines rasenden Starrsinns kommen zu lassen.

Zum völligen Verderben des armen Kohlhaas mußte der Großkanzler selbst aus übergroßer Rechtfertigung und einem davon herrührenden Haß gegen die Familie von Tronka beitragen, diese Stimmung zu besetigen und zu verbreiten.

Es war höchst unwahrscheinlich, daß die Pferde, die der Abbecker von Dresden jetzt besorgte, jemals wieder in den Stall, wo sie aus dem Stall zu Kohlhaasentrück gekommen waren, hergestellt werden würden; doch gelang, daß es durch Kunst und anhaltende Pflege möglich gewesen wäre: die Schmach, die zufolge der bestehenden Umstände dadurch auf die Familie des Junkers fiel, war so groß, daß bei dem staatsbürgerlichen Gewichte, das sie als eine der ersten und edelsten im Lande hatte, nichts billiger und zweckmäßiger schien, als eine Vergütung der Pferde in Geld einzulisten.

Gleichwohl, auf einen Brief, in welchem der Präsident, Graf Kallheim, im Namen des Kammerers, den seine Krankheit abhielt, dem Großkanzler einige Tage darauf dieses Vorhaben machte, erließ derselbe zwar ein Schreiben an den Kohlhaas, worin er ihn ermahnte, einen solchen Antrag, wenn er an ihn ergehen sollte, nicht von der Hand zu weisen; den Präsidenten selbst aber hat er in einer kurzen, wenig verbindlichen Antwort, ihn mit Privatangelegenheiten in dieser Sache zu verschonen, und forderte den Kammerer auf, sich an den Kofhändler selbst zu wenden, den er ihm als einen sehr ehrenwerten Mann

Der Graf Kallheim, nachdem er den Brief gelesen hatte, fragte den Grafen Kallheim verlegen, ob das Tribunal nicht befugt sei, ohne weitere Rücksprache mit dem Kohlhaas auf den Umstand, daß die Pferde nicht wiederherzustellen wären, zu Fuß und demgemäß das Urteil, gleich als ob sie tot wären, auf bloße Vergütung derselben in Geld abzufassen.

Der Graf antwortete: „Snadigster Herr, sie sind tot, sind in staatsrechtlicher Bedeutung tot, weil sie keinen Wert haben, und werden es physisch sein, bevor man sie aus der Abbeckeri in die Ställe der Ritter gebracht hat.“ Worauf der Kurfürst, indem er den Brief einsteckte, sagte, daß er mit dem Großkanzler selbst darüber sprechen wolle, den Kammerer, der sich halb aufrichtete und seine Hand dankbar ergriff, beruhigte und, nachdem er ihm noch empfohlen hatte, für seine Gesundheit Sorge zu tragen, mit vieler Huld sich von seinem Sessel erhob und das Zimmer verließ.

So standen die Sachen in Dresden, als sich über den armen Kohlhaas noch ein anderes, bedeutenderes Gewitter von Lügen her zusammenzog, dessen Strahl die arglistigen Ritter geschickt genug waren, auf das unglückliche Haupt desselben herabzuleiten.

Johann Nagelschmidt nämlich, einer von den durch den Kofhändler zusammengebrachten und nach Erschöpfung der kurfürstlichen Anwesenheit wieder abgedankten Knechten, hatte für gut befunden, wenige Wochen nachher an der hiesigen Grenze einen Teil dieses zu allen Schandthaten aufgelegten Gefindels von neuem zusammenzutreiben und das Gewerbe, auf dessen Spur ihn Kohlhaas geführt hatte, auf seine eigene Hand fortzusetzen.

(Fortsetzung folgt)



### Die Lieber der Heimat

Es war auf einem Verbandplatz gleich hinter den Schneelöchern der Fallschirmjäger.

In dem großen Hauszelt stand Trage an Trage und auf ihnen lagen still die Soldaten. Und obgleich die Nacht dem Kampfe dort vorn ein Ende bereitet hatte, trug man immer wieder Verwundete herein, kamen immer noch Männer mit blutverkrusteten Verbänden und ließen sich verbinden. Unter ihnen waren welche, die horchten nach vorn, lauernd auf jeden Schuß, und sorgten, daß man sie hier hinten zurückhalten oder zum Lazarett schicken wolle. Das wollten sie nicht. Auf keinen Fall, so lange der eine Arm noch etwas taugte, der Fuß noch aufzutreten vermochte.

Aber da waren auch andere, die lagen mit geschlossenen Augen und eingefallenen Jügen in ihren Decken. Mühsam vermochten sie nur den Kopf zur Seite zu wenden, und wenn ein Kamerad ihnen einen Schluck heißen Grog über die Lippen träufelte, dankten sie mit einem schwachen Nicken.

Von einem wußte man, daß er sterben würde. Der Arzt hatte ihm mit einer Spritze alle Schmerzen genommen, so daß er glaubte, alles sei gut. Eine wohlthuende Schläfrigkeit umgab seine Sinne, und so lag er still und zufrieden. Aber das Stöhnen und Seufzen der anderen Verwundeten hielt ihn wach bis in die Stunde hinein, von der ich erzählen will.

Die Nacht war still. Im Zelt brannte nur die Karbidlampe und warf ihr bleiches Licht auf die Gesichter der Soldaten. Neben dem Sterbenden lag einer, der konnte den Schlaf nicht finden trotz aller lindernenden Arzneien, und sein schmerzliches Seufzen war in der Stille wie eine klagende Bitte, daß man ihm doch helfen möchte.

Da erhob sich in der anderen Ecke des Zeltes einer, dem hatte man ein Wein in weißen Mull gebunden. Er humpelte mühsam heran und als er den Schlaflosen erreicht hatte, ließ er sich umständlich nieder zwischen den Tragen und frante aus seiner Tasche eine kleine Mundharmonika hervor. Aber der andere sah ihn nicht. Als der Soldat ein feines, leises Lied zu spielen begann, schaute er auf und sah den Spieler an.

Der Sterbende hatte die Augen geöffnet und sah zu dem grauen Felsbach hinauf. Still und schabte noch sich in seine Gedanken das Lied der Harmonika. War das Felsbach nicht plötzlich blau, zum Himmel der Heimat geworden? Und als das Lied von den grünen Auen und weiten Tälern zu singen begann, lächelte der Soldat wohl innerlich, und der andere, der eben noch in seinen Schmerzen feuchte, war still geworden. In heider Herzen hatte das einfältige Spiel eine Saiten angeschlagen, die zu schwingen begann. Die Gedanken waren aus dem Zelt hinaus in die Heimat gewandert und sahen das Dorf, den Hof und hörten der Mädchen glöckchenhellen Lachen, wie es damals war. Ein großes Bilderbuch schlug die Mundharmonika vor den Verwundeten auf, die in ihm zu blättern beabsichtigten. War da nicht der

Mutter lächelndes Antlitz, das dem Jungen zu nicken? Klängen da nicht die Glocken feierlich vom Turm, als wenn es Sonntag wäre? Es muß wohl Sonntag sein, denkt der Sterbende. Alles ist so ruhig und still um ihn und der da mit der Mundharmonika, der spielt so schön.

Leise lockt der Soldat seine Melodie hervor zu den Herzen der Kameraden. Die Lieber der Heimat verkünden die Stunden, und als der Sterbende die Augen schließt, liegt ein Lächeln auf seinen Lippen, als sähe er vor sich noch der Mutter geliebtes Gesicht. Und auch der andere, der vordem keine Ruhe finden konnte, ist eingeklappt im Wiegenlied des Spielers und seine Brust hebt und senkt sich tief.

Draußen liegt still und klar die Nacht. Da läßt der Soldat sein Lied verklingen. Doch im flackernden Licht der Lampe hebt ein Verwundeter sich aus der langen Reihe der Tragen und bittet: „Spiel weiter, spiel weiter!“ Und wieder nimmt der Soldat seine kleine Mundharmonika an den Mund. Der andere läßt sich weiter in seine Gedanken zurückfallen und schaut durch die weite Zeltoffnung zu den tausend Sternen hinauf. Und es ist, als würden auch sie dem Spieler lächeln und seine Grüße weitertragen in das Heimatland.

Kriegsbericht Ottmar Haas

### Schwäbisches Land

**Gemeinschaftswidriges Verhalten bestraft**  
Stuttgart. Der Inhaber einer 5-Zimmer-Wohnung wurde verhaftet und für längere Zeit einem Sonderkommando zu Aufräumungsarbeiten zugeführt, weil er sich geweigert hatte, eine totalgeschädigte berufstätige Familie bei sich aufzunehmen. Obwohl die 5-Zimmer-Wohnung lediglich von zwei Personen benutzt wurde, lehnte er ab, zwei Zimmer mit Notfische an die totalgeschädigten Volksgenossen auf Grund einer Einweisung des Städtischen Wohnungs- und Siedlungsamts abzugeben. Die Pflicht, unter den heutigen Verhältnissen zusammenzurücken und dem Gebot der Stunde Rechnung zu tragen, ist heute größer denn je. Wer sich den gerechten und billigen Anforderungen der Volksgemeinschaft zu widersetzen versucht, wird unverzüglich zur Rechenschaft gezogen.

**Wer kennt die tote?**  
Stuttgart. Am 20. September wurde aus den Parkseen beim Rotwildpark eine weibliche Leiche geborgen, die nur wenige Tage im Wasser gelegen hat.

**Beschreibung:** Etwa 50-60 Jahre alt, 1,62 m groß, mittelkräftig, dunkelblonde graugewächste lange Haare. Bekleidung: Dunkelblaues, auffallend weiß und rot geblümtes Kleid, weinrote Strickweste mit Holzkнопfen, grauen Tricotunterrock, braune Strümpfe.

**Will sie, oder will sie nicht?**  
In einem Eisenbahnbezirk in Nordjütland in Dänemark war von der Eisenbahnverwaltung bestimmt worden, daß die Stationsvorsteher den Bahnwärtern befehligen sollten und die Eisenbahnlinie kontrollieren sollten. In der Zeit, wo sie von der Station abwesend sein mußten, sollten ihre Ehefrauen die vorkommenden Arbeiten auf der Station verrichten. Aus diesem Anlaß richtete ein unverheirateter Stationsvorsteher folgende Anfrage an die zuständige Eisenbahnverwaltung: „Bitte um Erlaubnis, meine Haushälterin als Ehefrau benutzen zu dürfen.“ Die prompte Antwort auf dieses Schreiben lautet: „Sind damit einverstanden, wenn die Haushälterin selbst will!“

**In den Bergen tödlich abgestürzt**  
Aus Bayern. Abseits des Weges über das Wagramm-Bühl nach St. Bartholomä stürzte am Mooslahner Rennfeld die 39-jährige Hedwig Amanshauser aus Salzburg etwa 30 Meter tief ab. Das Unglück war durch das Loslösen eines Steines verursacht worden. Ein Schädelbruch und andere Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei. Es handelte sich in diesem Fall um eine verantwortungsbewußte Bergsteigerin.

Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei- leitstelle Stuttgart, Reinsburgstraße 23, oder an die nächste Polizeidienststelle.

### Hundertster Geburtstag des großen deutschen Vulkanforschers Branca

Tübingen. Vor 100 Jahren wurde der Erforscher der schwäbischen Vulkanen Wilhelm Branca in Potsdam geboren. Sehr vielseitig war seine Tätigkeit nach dem Studium der Naturwissenschaften in Geologie und Paläontologie, die er als ihr Professor besonders an den Universitäten Tübingen und Berlin lehrte. Im Schwabenlande widmete er sich den so merkwürdigen vulkanischen Erscheinungen der Schwäbischen Alb. Sie ist an manchen Stellen wie ein Sieb von vulkanischen Röhren durchlöchert, die aus den vulkanischen Herden des Erdinnern wie Geshöhrrohre an die Oberfläche gelangt sind. Branca zählte und erforschte 125. Dann aber lodte ihn die Ergründung der Riefel des Nördlinger Rieses und der bedenartigen Einsenkung von Steinheim, die er in unendlich sorgfältigen gründlichen Forschungen ebenfalls als vulkanisch erweisen konnte. Die Folgezeit hat eine große Zahl von anderen Deutungsversuchen gebracht, aber nur Branca hat alle Erscheinungen vereinigt und so wohlüberlegt gedeutet, daß seine Erklärung auch heute noch zu Recht besteht. Schüler von ihm haben später Untersuchungen an is-

ländischen, kanadischen und zentralafrikanischen Vulkanen durchgeführt und viel zur Klärung der Fragen über Herkunft und Entstehung beigetragen.

### Quer durch den Sport

**Unser erfolgreichster Nationalspieler**  
In der Liste der Nationalspieler stehen noch der Zahl der Teilnahme an Landespielen an der Spitze: Janes (Düsseldorf-Samburg) 71, Lehner (Augsburg) 65, Kitzinger (Schweinfurt) 44, Kasper (Schweinfurt) 43, Mungenberg (Laden) 41, Goldbrunner (München) 39, Jakob (Regensburg) 38, Szepan (Schaffte) 34, Eisinger (Mannheim) 31, Conen (Saarbrücken-Stuttgart) 28. Die erfolgreichsten Torhüter in den Landespielen waren Lehner (Augsburg) mit 30 Toren in 65 Spielen, Conen (Saarbrücken-Stuttgart) mit 27 Toren in 28 Spielen, R. Hofmann (Dresden) mit 24 Toren in 25 Spielen und Walter (Kaiserslautern) mit 19 Toren in 23 Spielen.

Eine gute Staffelzeit über 400 Meter lief eine aus Mitgliedern des Hamburger SV und des SV Hamburg gebildete Mannschaft an, die mit Schönow und Cron mit 3:31,6 Minuten.

### Wirtschaft für alle

Pflanzenschutzmittel gegen Bezugsarten. Der Reichsbauernrat für Chemie veröffentlicht eine Anordnung über die Befreiung für Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel. Danach dürfen bestimmte Mittel von Herstellern und Verteilern an landwirtschaftliche Verbraucher nur gegen Bezugsarten oder Bezugsflächen geliefert und bezogen werden. Diese werden von dem Reichsbauernrat beauftragten Pflanzenschutzämtern ausgegeben.

**Wie gewinnt man guten Kompost?**  
Dieses Faulnisprodukt ist für Landwirtschaft und Gartenbau der wichtigste Dünger. Sein Wert liegt weniger in seinem Gehalt an wichtigen Kernnährstoffen als an wertvollem Humus, wie er in den sogenannten Schwarzerden vorkommt. Sollen die Rohmaterialien zum Dauerhumus werden, so ist einmal ein ausreichender Wassergehalt nötig, weshalb man beim Ansetzen am besten lagenweise Gülle oder Abort dazwischensticht. Weiter ist Stallmist, den man in Mengen von 2,5 kg Branntkalk je ebn, bzw. die doppelte Menge kohlenstaurer Kalk dazwischenstreut. Um die so beständigen Tonumate zu erhalten, streut man gute Komposterde dazwischen. In dieser Mischung aebt die Amlemona rasch vor sich.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 20.09 bis 6.50 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oalschlager'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

**Ottensbrunn, 26. September 1944**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder  
**Joh. Georg Seeger**  
im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch entschlafen ist.  
In tiefer Trauer: Die Gattin: **Christine Seeger**, geb. Seeb.  
Die Söhne: **Georg** und **Hermann Seeger**.  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

**Ragold-Helshausen, 27. September 1944**  
Schmerz erfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treuersehende und herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Maria Pfefferle**, geb. Seher  
nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 87 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.  
In tiefer Trauer: **Adam Pfefferle mit Kindern und Verwandten**.  
Beerdigung Freitag um 13 Uhr.

**Wildberg, 25. September 1944**  
**Lebensanzeige — Dankagung**  
Am 18. September verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Ludwig Schweichhardt**  
im 76. Lebensjahr. Wir haben ihn am 21. September zur letzten Ruhe gebettet und danken herzlich für die trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor, der Kriegerkameradschaft, der Feuerwehr sowie auch für die vielen Blumenpenden und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Emmingen, 25. September 1944**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin  
**Friederike Proß**, geb. Martini  
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren zu sich zu nehmen.  
Die trauernden Angehörigen: **Friz Proß**, Oberbahnwärter mit Kindern, **Wido Proß**, Rottentm., mit Familie, **Calmbach**, **Maria Reiz**, geb. Proß, mit Satten und Kindern, **Emmingen**.  
Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

**Ragold, 20. Sept. 1944**  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe u. Teilnahme während d. Krankheit u. b. Heimgang unserer lieben Mutter **Elsabthe Hafner** sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die vielen Kranz- und Blumenpenden.  
**Christ. Hafner mit Kindern**

**Ragold, 26. September 1944**  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lb. Sohnes, Obergefr. **Herrn. Walz**, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
**Familie Chr. Walz mit Angehörigen**.

„Da staunen Sie, was? Na, Ihre Frau fährt ja jetzt auch weg! Aber keine Angst: Selbst mit der Wäsche wird man fertig! Ist gar nicht so schwer: Die Schmutzstücke werden in Burnus eingeweicht, denn für die ganze Wäsche langt es heute leider nicht. Aber: Das löst den Schmutz dann auch richtig heraus. Ganz schwarz wird die Einweichbrühe. Das Waschen geht noch einmal so schnell ohne scharfes Reiben und langes Kochen!“ Burnus der Schmutzlöser!

... und die erst abends einkaufen können? Auch sie wollen von den Knappen, aber marktfreien Nahrungsmitteln, wie Knorr Suppen- und Soßenwürfeln, etwas bekommen. Deshalb sollten alle, die tagsüber einkaufen können, nicht zuviel verlangen, damit dem Kaufmann eine gerechte Verteilung möglich ist. Kameradschaft geht über alles und hilft allen, die für den Sieg arbeiten.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel wie Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formant zur Vorbereitung gegen Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie, Sanatogenwerke, Berlin.

Nebensächlich oder unwichtig sind heute viele alte Gewohnheiten gegenüber dem einen Ziel: Dem baldigen Sieg. Zahnpflege ist zwar nicht unwichtig, aber Aufmachung und Geschmack einer Zahnpasta, „Rosodont“ bittet hierfür ebenfalls um Verständnis. Rosodont, Bergmanns feste Zahnpasta.

Sie sparen Seife, wenn Sie zum Waschen stark beschmutzte Hände Flax aus den Seifenwerken Flammer benutzen. Flax ist kriegsbedingt nicht in jeder Menge lieferbar, verwenden Sie es deshalb sparsam.

Mit Ernst und Eifer — arbeitet die Marine- und Fliegerjugend am Modellbau. Sie verdient die bevorzugte Belieferung mit Terokal-Alleskleber, Teroson-Werk, Erich Rosa.

**Schaukochen**  
Freitag 15 Uhr, in der Hausw. Beratungsstelle der NS-Frauen-schaft, Calw, Marktstraße 8. — 25 RM., Teller und Löffel mitbringen.

**Jugendgruppe der NS-Frauen-schaft Calw.** Heimabend Freitag, 20.15 Uhr, im neuen Heim, Frauenarbeitschule (Elektrizitätswerk).

**Ragold.** Näherberatung der NS-Frauen-schaft nachm. u. abends. Anmeldung dazu und Auskunft darüber wird erteilt am Mittwoch, 4. Okt., von 18-19 Uhr, in der Gewerbeschule.

**Freibant Calw.** Freitag mittag 12.30 Uhr Fleischabgabe.

**Sund**, schwarz, grau u. gelb, auf den Namen „Tiger“ gehen, auf der Bahnfahrt von Bad Teinach bis Krumbach entlaufen. Erläuterung von Futtergeld u. 150 RM. Belohnung. Um zweidiel. Nachricht bittet Sch. Jeller, Schafhalter, Breitenthal b. Krumbach (Schwaben), Tel. 153.

**Entlaufen ist mir mein Deutscher Schäferhund (Rüde).** Rufname Uli, Farbe schwarz-gelb. Abzugeben an Jakob Brezing, Ragold, Dufelstraße 24.

**Sti-Stiefel Gr. 40-41 zu kaufen gesucht**, evtl. im Tausch gegen Damenkleider Gr. 42. Angebote unter N. 3. 226 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Schuhtausch.** Biete neuwertige schwarze Pumps m. halbhohem Absatz Gr. 37; suche Pumps Gr. 38. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch:** Neuw. Schiffel Gr. 36, gegen Gr. 39, Kn. Mantel f. 93jähr. gegen Hand- oder Einkaufstasche. Angebote unter N. 3. 227 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch, Geboten:** 2 Mäntel und sonst. Gard. für 12-14jähr. Jungen, 2 B. Schuhe Gr. 38-39. Geht: Mantel für 163jähr. Schuhe Gr. 41. KVB-Lager Stammheim.

**Tausch.** Suche warme Sade oder Strickweste Gr. 44 für Gärtnerin oder Handtasche; biete 1 Paar wenig getrag. braune Pumps Größe 39-40. Näheres Calw, Lange Straße 24.

**2-Zimmerwohnung** in Küche, möbl. oder leer, auf dem Lande oder Kleinstadt zu mieten oder zu tauschen gesucht, gegen ebensolche in Stuttgart. Angeb. unt. N. 3. 227 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Schaffende Frauen in Waffenschmieden**  
helfen fleißig an unserer Rüstung. Aber der Haushalt bleibt gepflegt und sauber. Henkel's bewährte Reinigungshelfer erleichtern ihr die Hausarbeit  
**Henko.Sil.imi.ATA**  
aus den Persil-Werken.

**Heku Kräuter-Tee**  
Wohl der beste Beweis für die Wertschätzung der  
**Heku-Kräuter-Tees**  
ist der stellige Anstieg des Verbrauchs. Dieser kann nur bewirkt werden durch sparsames Haushalten. Man nehme etwas weniger Heku-Tee-mischung, lasse länger ziehen.  
Im Krieg und Frieden gleich bewährt. In einschüßigen Geschäften zu haben.  
**HEINRICH KUNI**  
Teefabrik u. pharmaz. Präparate  
Heidelberg bei Bruchsal

**Ihr Kind gedeiht besonders gut**, wenn Sie Hipp's Kinder-nährmittel nicht „aus dem Hand-gelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist.-Brotkarte in den Fachgeschäften vorrätig.  
**Bessapan — ein rarer Film!**  
Wenn erst des Sieges Werk getan, gibt's wieder reichlich Bessapan. Jetzt schränkt man sich im Kaufen ein. Erst will der Krieg gewonnen sein.  
**Kleinanzeigen bitte bar bezahlen**

**Vertrauen!**  
BAYER  
ARZNEIMITTEL